

Die schärfste Stimme Bayerns

Mitreibender Abend mit Steffi Denk & Flexible Friends in Wendelstein

WENDELSTEIN – Die Jegelscheune war so gut wie ausverkauft beim zweiten Konzert unter neuer Leitung. Steffi Denk und ihre vier niederbayerischen Musiker, die sich „Flexible Friends“ nennen, waren „unterwegs in Sachen Liebe“. Mit ihrer unnachahmlichen Stimme, die von Kritikern „die schärfste Stimme Bayerns“ genannt wird, schaffte es Denk, das Publikum hellauf zu begeistern. Mal groovig, mal jazzig, aber immer swingend, bot die Formation mit ihrer Bühnenprägnanten Sängerin einen mitreibenden Abend.

Eigentlich wollte Steffi Denk, geboren 1980 im niederbayerischen Bogen, Krankenschwester werden. Sie versuchte es an der Berufsfachschule in Plattling drei Jahre lang mit klassischem Gesang, wechselte dann aber im Jahr 2000 an das Music College in Regensburg. Schnell entdeckte sie die Liebe zum Jazz, aber auch zum Soul, Pop, Funk, Gospel und Spiritual.

Seit 2004 stand Steffi Denk zusammen mit den Swing-Legenden Max Greger, Hugo Strasser und Paul Kuhn sowie der SWR-Big-Band auf der Bühne. Nun tourt sie seit 2006 mit ihren „Flexible Friends“. Schuld an dem Band-Namen ist eigentlich Rowan Atkinson, den wir besser als „Mr. Bean“ kennen. Der hatte in einem Sketch seine Kreditkarte als Buttermesser zweckentfremdet und diese als „my flexible friend“ bezeichnet.

Steffi Denk ist nicht nur eine begnadete Sängerin mit einer tollen Stimme, sondern auch eine Komödiantin par excellence. „Wenn Sie ein seriöses Konzert erwartet haben, muss ich Sie leider enttäuschen“, sagte sie mit gespielter Bedauern, „Sie mögen mich, ich mag Sie nicht, Sie bezahlen mich nur.“

Keine Angst, es wurde ein seriöses Konzert, und was für eines! Dazu trug



Steffi Denk und ihre vier Musiker, die sich „Flexible Friends“ nennen, waren „unterwegs in Sachen Liebe“.
Foto: Unterburger

nicht nur Steffi ihr Scherflein bei, sondern auch ihre „Flexible Friends“ Martin „Möpl“ Jungmayer (Saxofon), Norbert Ziegler (Piano, Akkordeon), Markus Fritsch (Bass) und Michael „Scotty“ Gottwald (Schlagzeug).

Das Repertoire war höchst liebeslastig, und als Geschmacksverstärker verwendeten die musikalischen Köche auf der Bühne Zutaten wie Swing, Latin, Blues, Chanson, Pop und Jazz. Jazzklassiker wurden mit deutschen Evergreens wie „Männer muss man loben“ oder „Morgens um Fünf“ garniert und mit viel Humor serviert.

Steffi Denk & Co wilderten in vielen Zeitaltern der populären Musikgeschichte. Neben der herrlichen 30er-Jahre-Nummer „C'est si bon“ stand das flotte „Halleluja, I love him so“ von Ray Charles.

Umwerfend witzig immer wieder das kabarettverdächtige Zwischendurch-Gschmarri. So ahmte sie täu-

schend echt den Schrei eines Truthahns nach oder parodierte den „Erlkönig“ von Goethe. Oder sie stauchte ihren Pianisten Norbert Ziegler zusammen, der mehrfach und unabsichtlich „auf der Leitung stand“, sprich: auf ein Kabel trat, was zu lauten Störgeräuschen führte.

Man merkte den Akteuren die Freude am Auftritt förmlich an. Es war ein höchst abwechslungsreicher Cocktail, der dem Publikum gereicht wurde.

Auch die Musiker warfen sich die Bälle virtuos und gekonnt bei ihren Soli zu „Besame Mucho“ oder „Somewhere over the rainbow“ wurden in einer Art interpretiert, die auch ein breiteres Publikum fesselt. Die musikalischen Anforderungen waren sehr hoch, die selbstbewussten, eigenständigen Arrangements bemerkenswert. Eine Band mit Power und Vielfalt.

ROBERT UNTERBURGER